

Entwicklung der Erwerbsquoten 1961 bis 1970 und Vorausschätzung für 1975

Die Vorausberechnung der Zahl von Erwerbspersonen ist bereits seit längerer Zeit Bestandteil jeder Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes¹. Da das Amt vor einiger Zeit über diesen Bereich hinaus den neuen und umfassenden Auftrag erhalten hat, ein System der Vorausschätzung von Orientierungsdaten aus allen wichtigen Bereichen zu entwickeln, kommt einer möglichst zuverlässigen Vorausschätzung der Erwerbspersonen, die eine zentrale Größe für die Weiterentwicklung des Landes sind, besondere Bedeutung zu. Vor allem wird künftig die Schätzung der Entwicklung im Bereich der Erwerbspersonen noch stärker als bisher auch in der Verknüpfung mit den übrigen demographischen und ökonomischen Größen gesehen werden müssen. Die folgende Untersuchung über die Entwicklung der Erwerbsquoten für den Zeitraum von 1961 bis 1970 mit einer Vorausschätzung für 1975 ist daher auch als Basis für das erwähnte System der Vorausschätzung von Eckdaten aus allen Bereichen von besonderer Bedeutung.

Jede Vorausschätzung der Entwicklung der Erwerbstätigkeit muß von der Kenntnis des Erwerbsverhaltens der betreffenden Bevölkerung in der zurückliegenden Zeit ausgehen, da hiermit zunächst einmal eine Basis für das Abschätzen der Weiterentwicklung gegeben ist. Zusätzlich werden für die Vorausschätzung jedoch auch alle weiteren Faktoren berücksichtigt werden müssen, die sich aus den jeweiligen Anhaltspunkten für mögliche Veränderungen des Erwerbsverhaltens und aus der bereits erwähnten Verknüpfung dieser Daten mit anderen demographischen und ökonomischen Größen ergeben.

¹ Gröner, Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung, Erwerbspersonen, Haushalte, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 7/1972.

Schaubild 1

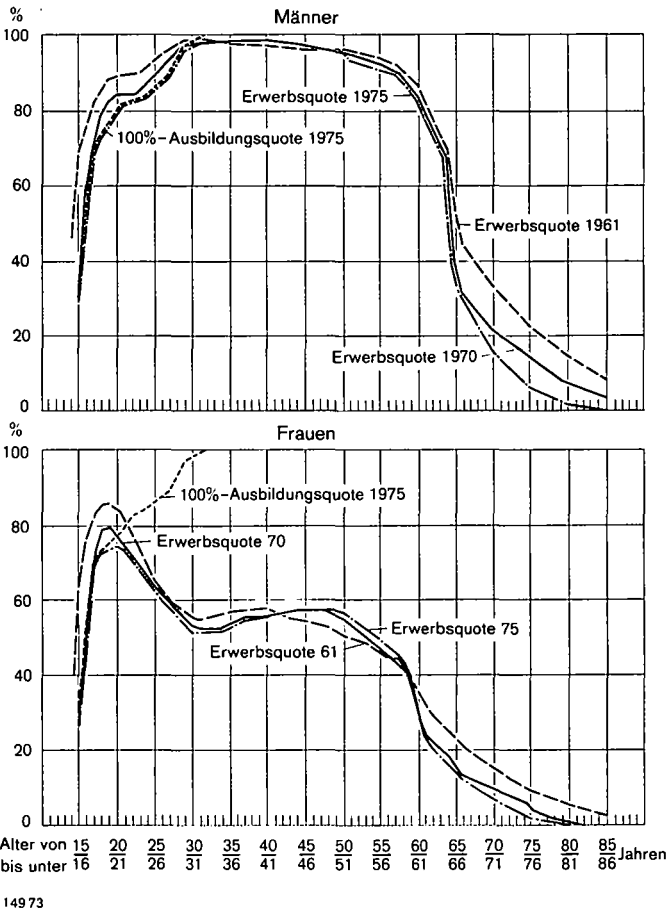
Merkmalskombinationen zur Darstellung der Erwerbsquoten

Geschlecht	Erwerbstätigkeit	Alter	Stellung im Beruf	Wirtschaftliche Gliederung	Ausbildung	Familienstand	Kinderzahl	Alter der Kinder
männlich	●	●			●			
	○	○	○					
	○	○		○				
weiblich	●	●			●			
	○	○				○		
	○	○	○					
	○	○		○				
	○	○				○	○	
	○	○				○		○

- Zur Beurteilung und zur Vorausschätzung des Erwerbsverhaltens unbedingt erforderlich
- Kenntnisse dieser Kombinationen sind zur Beurteilung und Vorausschätzung des Erwerbsverhaltens zweckmäßig

Schaubild 2

Erwerbsquoten 1961 und 1970 mit Annahme für 1975
-Gesamte Bevölkerung-



Um Vorausschätzungen mit hinreichender Genauigkeit vornehmen zu können, bedarf es einer Gliederung der Bevölkerung nach Merkmalen, die das Erwerbsverhalten ausschlaggebend beeinflussen oder beeinflussen können. Unter Berücksichtigung der Geschlechter sind dies:

Männlich	Weiblich
Erwerbstätigkeit/Nicht-Erwerbstätigkeit	
Alter	
Stellung im Beruf	
Wirtschaftliche Gliederung	
In Ausbildung/Nicht in Ausbildung	
Familienstand	
Kinderzahl	
Alter der Kinder	

Die Unterscheidung nach dem *Geschlecht* berücksichtigt die unterschiedliche Rollenverteilung im Erwerbsleben und im Haushalt, die dem Mann besonders in der Familie mit Kindern die Aufgabe als Ernährer zuweist. Die Aussage über *Erwerbstätigkeit* oder *Nicht-Erwerbstätigkeit* ist entsprechend der Aufgabenstellung Kernpunkt der hier angesprochenen Probleme. Die Gliederung nach dem *Alter* ist Grundvoraussetzung jeder Analyse des Erwerbsverhaltens, da bestimmte Altersgruppen

Tabelle 1 und 2
Erwerbstätige nach Altersgruppen am 27. 5. 1970

Wirtschaftsabteilung	Insgesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren											
		15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70 und mehr
Nach Wirtschaftsabteilungen													
Männlich													
Land- und Forstwirtschaft	155 570	8 157	7 151	8 144	14 632	16 113	16 631	13 521	7 798	13 843	17 124	18 119	14 337
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	26 350	959	1 055	2 228	3 730	3 793	4 171	3 440	2 020	2 554	2 139	192	69
Verarbeitendes Gewerbe (o. Baugew.)	1 275 615	111 109	117 796	176 246	208 273	165 246	141 298	107 598	63 022	87 737	74 294	15 836	7 160
Baugewerbe	286 683	20 705	26 154	40 466	56 316	46 355	32 317	20 265	11 004	16 168	12 900	2 750	1 283
Handel	196 403	19 045	17 458	25 153	28 436	21 207	19 554	16 599	10 873	15 060	12 893	6 038	4 087
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung .	145 090	7 941	11 201	16 756	21 618	18 168	19 899	15 395	9 818	15 345	7 704	877	368
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	53 323	4 922	5 902	7 177	7 073	5 049	5 918	5 528	3 497	4 127	3 036	714	380
Dienstleistungen	212 043	11 131	14 360	31 290	34 414	23 821	23 473	19 223	13 101	17 621	13 013	6 486	4 110
Org. ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	14 349	238	494	1 385	2 012	1 764	1 740	1 354	978	1 779	1 511	676	418
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	211 091	12 299	49 303	18 971	20 747	16 885	19 557	20 239	15 120	20 883	14 231	2 018	838
Insgesamt	2 576 517	196 506	250 874	327 816	397 251	318 401	284 558	223 162	137 231	195 117	158 845	53 706	33 050
Weiblich													
Land- und Forstwirtschaft	176 239	5 347	6 173	9 344	17 635	18 465	20 752	23 743	13 356	20 276	17 648	12 955	10 545
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	4 901	448	538	545	543	439	604	699	444	444	145	40	12
Verarbeitendes Gewerbe (o. Baugew.)	669 379	76 868	91 706	85 118	89 031	73 009	70 293	70 525	41 282	47 980	16 447	4 578	2 443
Baugewerbe	20 741	1 666	2 490	3 247	3 443	2 261	2 077	2 071	1 138	1 302	643	238	165
Handel	221 249	36 374	27 471	23 334	22 857	18 196	20 259	23 269	14 465	18 008	9 397	4 362	3 257
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung .	33 762	2 724	3 915	3 846	3 815	3 363	4 218	4 784	2 800	2 940	1 076	174	107
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	47 731	8 899	9 676	6 620	5 080	3 278	3 887	4 327	2 388	2 422	839	205	110
Dienstleistungen	321 453	42 891	47 819	42 671	35 194	25 991	28 130	31 639	19 656	23 463	13 360	6 011	4 628
Org. ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	33 091	4 526	3 862	2 832	2 717	2 322	2 817	3 551	2 490	3 513	2 239	1 245	977
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	70 990	6 527	9 744	7 633	6 862	5 422	7 552	10 338	6 399	7 193	2 621	480	219
Insgesamt	1 599 536	186 270	203 394	185 190	187 177	152 746	160 688	174 946	104 418	127 541	64 415	30 288	22 463
Nach der Stellung im Beruf													
Männlich													
Selbständige	314 182	284	3 356	15 761	37 206	40 261	42 126	36 718	24 484	39 165	37 455	22 738	14 628
Mithelfende Familienangehörige . . .	48 045	6 205	5 710	3 516	3 404	1 813	1 193	970	707	1 529	3 301	9 570	10 127
Beamte	219 787	9 172	48 092	24 948	27 424	19 425	22 836	19 973	13 754	21 269	10 254	1 711	929
Angestellte	637 343	35 374	48 269	97 301	106 479	74 381	75 370	63 531	38 743	49 029	38 365	7 413	3 088
Arbeiter	1 357 160	145 471	145 447	186 290	222 738	182 521	143 033	101 970	59 543	84 125	69 470	12 274	4 278
Zusammen	2 576 517	196 506	250 874	327 816	397 251	318 401	284 558	223 162	137 231	195 117	158 845	53 706	33 050
Weiblich													
Selbständige	74 930	109	1 460	4 074	6 722	6 802	8 575	10 847	7 381	10 806	8 253	5 252	4 649
Mithelfende Familienangehörige . . .	245 781	5 874	9 158	17 090	29 731	27 891	30 099	33 087	18 615	26 152	21 394	14 658	12 032
Beamte	33 862	656	5 239	9 033	4 944	2 477	3 111	3 337	1 887	1 796	1 032	189	161
Angestellte	595 014	93 576	112 356	87 505	64 612	41 875	47 972	56 831	33 308	35 203	14 027	4 784	2 965
Arbeiter	649 949	86 055	75 181	67 488	81 168	73 701	70 931	70 844	43 227	53 584	19 709	5 405	2 656
Zusammen	1 599 536	186 270	203 394	185 190	187 177	152 746	160 688	174 946	104 418	127 541	64 415	30 288	22 463

für eine Erwerbstätigkeit überhaupt nicht oder fast nicht in Frage kommen (z. B. Kinder, Jugendliche unter 15 Jahren und alte Menschen).

Die Gliederungen nach der *Stellung im Beruf* wie auch die nach *wirtschaftlicher* Zugehörigkeit vermögen Erkenntnisse zu vermitteln, die für die Beurteilung künftiger Entwicklungen von Bedeutung sein können.

Ausbildung/Nicht-Ausbildung ist als Untergruppierung der Nicht-Erwerbstätigen zu verstehen. Sie vermittelt Aufschluß darüber, inwieweit Nichterwerbstätige im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren) deswegen, weil sie sich noch in Ausbildung befinden, dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen können.

Der *Familienstand* ist bei den Frauen in Zusammenhang mit der *Kinderzahl* und dem *Alter der Kinder* ein zusätzliches Kriterium für die Untersuchung der Erwerbstätigkeit der Frau, die besonders als verheiratete Frau mit Kindern infolge ihrer notwendigen Arbeit im Hause nicht uneingeschränkt einer aus-häusigen Erwerbstätigkeit, wie sie der Arbeitsmarkt heute fast nur noch bietet, nachgehen kann. Da ausführliches Datenmaterial hierzu derzeit nicht zur Verfügung steht und da die zu beobachtende Gesamtentwicklung von Entwicklungen dieser Teilgruppierungen nicht wesentlich beeinflußt wird, werden diese Kriterien nicht in die Untersuchung einbezogen.

Die vorstehend aufgeführten Merkmale werden für die Beurteilung des Erwerbsverhaltens zumeist als Erwerbsquoten entsprechend den in *Schaubild 1* dargestellten Kombinationen benötigt. Die Darstellung absoluter Zahlen ist hierzu nicht erforderlich. Sie werden deswegen dieser Arbeit lediglich zur Information über die Verhältnisse im Jahr 1970 als absolute Zahlen der Erwerbstätigen in wirtschaftlicher Gliederung sowie in der Gliederung nach der Stellung im Beruf als *Tabelle 1 und 2* beigelegt. Entsprechende Vergleichszahlen für 1961 finden sich in den Statistischen Monatsheften Baden-Württemberg 1965, Heft 2, S. 36 ff.

46,9 Prozent der Bevölkerung sind erwerbstätig

Die Aussage über die Erwerbsquote eines Landes als Durchschnittswert vernachlässigt vollständig die Geschlechts- und Altersgliederung und gestattet nur dann einen Vergleich mit einer anderen Population, wenn bei beiden die Gliederung nach Geschlecht und Alter identisch ist. Aber auch dann vermag ein solcher Durchschnittswert keine Darstellung unterschiedlicher Strukturen zu vermitteln. Man benötigt deswegen zunächst einmal die Darstellung geschlechts- und altersspezifischer Erwerbsquoten, die das Erwerbsverhalten unabhängig von der Besetzung einzelner Altersgruppen darzustellen vermögen. In

Schaubild 2 sind diese Quoten für die gesamte Bevölkerung Baden-Württembergs in der Gliederung für Männer und Frauen unter anderem auch für die Jahre 1961 und 1970, die Jahre der letzten Volkszählungen, dargestellt.

Junge Männer nicht mehr in dem Maße erwerbstätig wie 1961

Bei den Männern ist zwischen 1961 und 1970 ein deutlicher Rückgang der Erwerbsquote im Alter bis zum 30. Lebensjahr festzustellen. Sie ist zum Beispiel bei den 15jährigen um über die Hälfte und bei den 20jährigen immer noch um 5%-Punkte niedriger als 1961. Dies ist als Auswirkung der Bildungspolitik des letzten Jahrzehnts anzusehen, die besonders den Besuch der allgemeinbildenden Schulen förderte. Dies bewirkte, daß heute weniger Personen im Alter von unter 30 Jahren im Erwerbsleben stehen als noch im Jahr 1961.

Im Alter von 30 bis 50 Jahren ist die Erwerbsquote der Männer praktisch unverändert geblieben. Zwischen dem 50. und 64. Altersjahr ist die Erwerbsquote um bis zu 3%-Punkte zurückgegangen. Dies kann auf eine Zunahme von Frühinvalidität zurückzuführen sein, die infolge stärkerer allgemeiner gesundheitlicher Belastung und infolge besserer Altersversorgung dieses Personenkreises auf Grund der Rentengesetze von 1957 heute stärker in Erscheinung tritt.

Im Alter von 65 und mehr Jahren ist der Rückgang der Erwerbsquote verhältnismäßig stark (bis zu 13%-Punkte). Diese Abnahme ist eindeutig auf den Rückgang der Beschäftigung älterer Männer in der Landwirtschaft zurückzuführen, wo sie vornehmlich als Selbständige nach Aufgabe kleinerer land-

wirtschaftlicher Betriebe aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Trotzdem steht heute noch ein verhältnismäßig großer Anteil über 70jähriger Männer im Erwerbsleben, die noch als Selbständige und Mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft und im Produzierenden Gewerbe tätig sind. Auf die Frage, in welchem Maße bei Erwerbstätigen dieses Alters die Arbeitskraft noch effektiv sein kann, kann hier keine Antwort gegeben werden. Es bedürfte dies einer besonders angelegten Untersuchung.

Erwerbstätigkeit der Frau auch in mittleren Jahren rückläufig

Bei der Gesamtheit der Frauen hat sich die Erwerbsquote bis zum 27. Altersjahr wegen der Intensivierung der Schul- und Hochschulausbildung im gleichen Maße verringert wie bei den Männern.

Zwischen dem 27. und etwa dem 56. Altersjahr entwickelte sich das Erwerbsverhalten der Frauen nach Bestimmungsgründen, die nicht durch kultur- oder arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen, sondern nur durch die individuellen Verhaltensweisen der Frauen erklärt werden können. Vordergründig sind in diesem Altersabschnitt zwei Bereiche zu erkennen, in denen sich die Veränderungen der altersspezifischen Erwerbsquoten gegenläufig entwickelt haben. So ist die Erwerbsquote zwischen dem 27. und 41. Altersjahr niedriger geworden als 1961, zwischen dem 41. und 56. Altersjahr hingegen höher.

Bevor die Erklärung dieser Veränderungen versucht wird, erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Vergleich altersspezifischer Erwerbsquoten aus verschiedenen Erhebungsjahren nicht als statisches, sondern als dynamisches Problem angesehen werden muß; vermittelt ein Vergleich der Erwerbsquoten des Jahres 1970 bei statischer Betrachtungsweise doch lediglich die Kenntnis der Strukturen von Personengruppen, die heute im gleichen Alter stehen wie 1961. Es wird dabei leicht übersehen, daß es sich hierbei um Gruppen handelt, die heute mit anderen Individuen besetzt sind als damals und die heute wohl auch eine andere Einstellung zum Erwerbsleben haben als ihre Altersgenossinnen im Jahr 1961.

Bei dynamischer Betrachtungsweise, die wohl allein einen echten Zeitvergleich des weiblichen Erwerbsverhaltens gestattet, muß die Erwerbsquote der heute beispielsweise 50-jährigen mit der Erwerbsquote der Frauen verglichen werden, die 1961 41 Jahre alt waren. Man muß also Kohorten – wenn auch unechte – bilden, um zu einer fundierten Aussage über Änderungen im Erwerbsverhalten der Frauen zu kommen.

Kaum Rückkehr verheirateter Frauen ins Erwerbsleben

Auf Grund solcher Überlegungen kommt man zu dem Schluß, daß die im Jahre 1970 verhältnismäßig starke Erwerbstätigkeit der Frauen um das 45. Altersjahr nicht daher rührt, daß sie in den vorangegangenen neun Jahren erst oder wieder ins Erwerbsleben getreten wären, sondern daher, daß sie vor neun Jahren schon in ähnlich starkem Maße im Erwerbsleben gestanden und weiterhin erwerbstätig geblieben sind. Für diesen Altersbereich darf noch bemerkt werden, daß es sich hier hauptsächlich um Frauen der Jahrgänge handelt, die als Folge des zweiten Weltkrieges ledig oder Witwen bleiben mußten und somit zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes auf die eigene Erwerbstätigkeit angewiesen waren.

Zur Vervollständigung des Bildes einer langfristigen Entwicklung des weiblichen Erwerbsverhaltens wurden in *Tabelle 3* die Erwerbsquoten für Fünfjahresgruppen aus den Zählungs- oder Mikrozensussergebnissen der Jahre 1950, 1960, 1965 und 1970 in der Gliederung nach Geburtsjahrgangsguppen für jeweils gleiche Altersgruppen als unechte Kohorten zusammengestellt. Dabei zeigt es sich deutlich, daß für die einzelnen Geburtsjahrgangsguppen mit Ausnahme der Zeit zwischen 1950 und 1960 – für 1955 liegen leider keine Ergebnisse vor – inner-

Schaubild 3

Erwerbsquoten 1961 und 1970 mit Annahme für 1975
-Deutsche Bevölkerung-

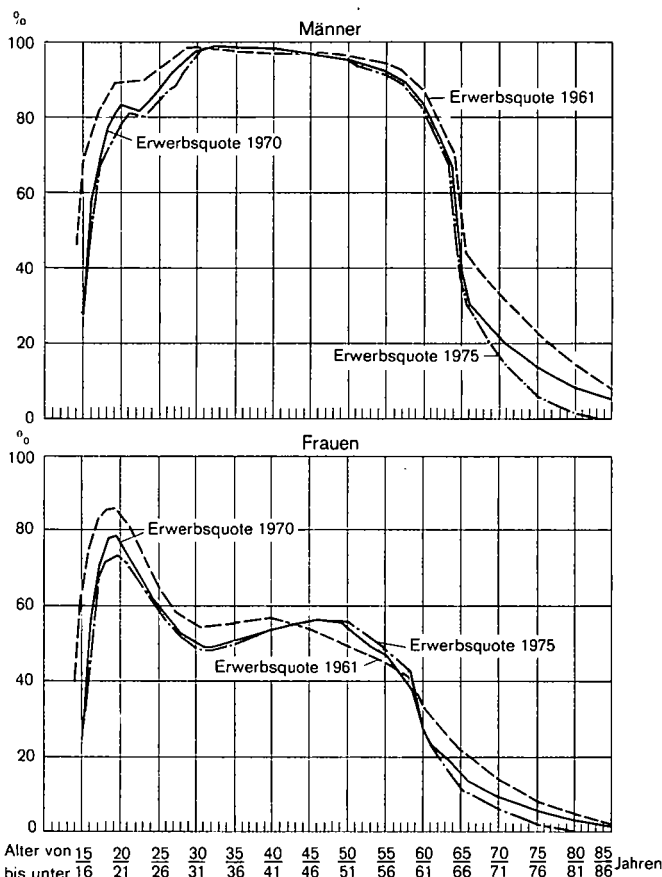


Tabelle 3
Altersspezifische Erwerbsquoten der Frauen nach Geburtsjahrgangs- und Altersgruppen

Geburtsjahrgänge	Erhebungs-jahr	Alter von ... bis unter ... Jahren										
		15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65 und mehr
1890-1895	-	-	-	-	-	-	-	-	-	39	-	13
1895-1900	-	-	-	-	-	-	-	-	45	-	29	11
1900-1905	-	-	-	-	-	-	-	44	-	44	28	10
1905-1910	-	-	-	-	-	-	44	-	48	43	29	-
1910-1915	-	-	-	-	-	44	-	53	51	45	-	-
1915-1920	-	-	-	-	48	-	57	52	53	-	-	-
1920-1925	-	-	-	59	-	54	57	57	-	-	-	-
1925-1930	-	-	77	-	55	54	56	-	-	-	-	-
1930-1935	1950	82	-	61	52	55	-	-	-	-	-	-
1935-1940	1955	-	81	58	53	-	-	-	-	-	-	-
1940-1945	1960	76	74	59	-	-	-	-	-	-	-	-
1945-1950	1965	69	73	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1950-1955	1970	53	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

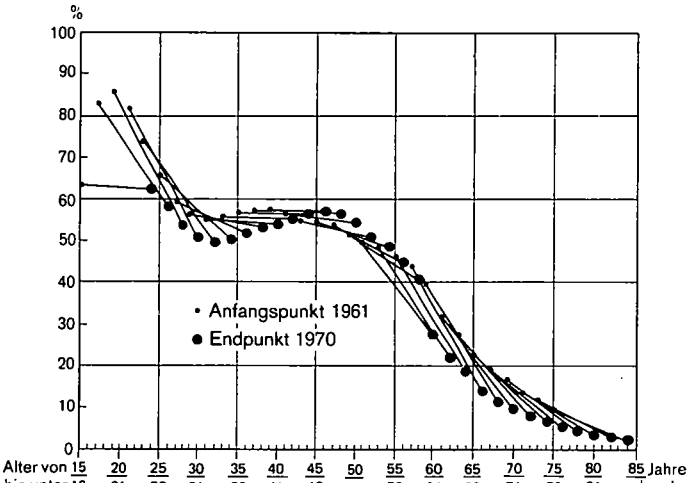
halb der Altersgruppen zwischen dem 30. und 50. Altersjahr keine signifikanten Zunahmen der Erwerbsquoten festzustellen sind. Die Zunahme zwischen 1950 und 1960 ist allein darauf zurückzuführen, daß das Jahr 1950 im Hinblick auf die Frauenerwerbstätigkeit nicht als „Normaljahr“ angesehen werden kann; wurde doch damals schon bei den Männern eine Arbeitslosenquote von 3% registriert. Damit war auch für die Frauen praktisch kein über das dargestellte Maß hinausgehendes Angebot an Arbeitsplätzen vorhanden, so daß sie – auch wenn sie gewollt hätten – nicht hätten tätig werden können. Die gleiche Erkenntnis läßt sich auch aus der Längsschnittuntersuchung der Frauenerwerbstätigkeit von Festerling gewinnen². Dort ist aus *Schaubild 2* zu ersehen, daß die dargestellten Geburtsjahrgangsgruppen nur während der Zeit allgemeiner Arbeitslosigkeit gleich nach dem zweiten Weltkrieg aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren, um später wieder etwa entsprechend dem vorher schon feststellbaren Niveau ins Erwerbsleben zurückzukehren. Auch ein Vergleich mit 1925 weist darauf hin³, daß damals prozentual mehr Frauen beschäftigt waren als im Jahr 1950. Im Jahr 1960 zeichnet sich bei hohen Erwerbsquoten eine Sättigung des Arbeitsmarktes ab. In späteren Jahren ist bei keiner Altersgruppe zwischen dem 30. und 50. Altersjahr per Saldo eine „Rückkehr der Frau ins Erwerbsleben“ für den Zeitpunkt festzustellen, wenn etwa die Kinder sich selbst überlassen werden können oder wenn diese aus dem Haushaltsverband ausgeschieden sind. Mag auch in vielen Einzelfällen ein Wiedereintritt ins Berufsleben erfolgt sein, als Massenerscheinung kann dies seit 1960 nicht mehr bestätigt werden.

Die gleiche Erkenntnis ergibt sich auch aus *Schaubild 4*, in dem die Veränderung der Erwerbsquoten deutscher Frauen gleicher Geburtsjahrgänge zwischen 1961 und 1970 dargestellt ist. Geringfügige Erhöhungen der Erwerbsquote ergeben sich dabei lediglich für die im Jahr 1961 35- bis 40-jährigen Frauen um noch nicht einen Prozentpunkt; eine Größenordnung, die im Hinblick auf das gesamte Problem nicht zu Buche schlägt. Unter Berücksichtigung des heutigen Überhanges an Stellen-

angeboten für weibliche Beschäftigte dürfte demnach mit den festgestellten altersspezifischen Erwerbsquoten das Optimum dessen erreicht sein, was unter Berücksichtigung aller subjektiven Bedürfnisse und Möglichkeiten der im erwerbsfähigen Alter stehenden Frauen heute erwartet werden kann. Diese Erkenntnis wird bei den Ansätzen zur Vorausschätzung der Erwerbsquoten zu berücksichtigen sein.

Im Gegensatz zur vorstehend besprochenen Entwicklung zwischen dem 41. und 56. Altersjahr ist der Rückgang der Erwerbstätigkeit der Frauen von 1961 bis 1970, zwischen dem 27. und 41. Altersjahr auch im zeitlichen Ablauf als echter Rückgang anzusehen. Er kennzeichnet das Ausscheiden besonders der verheirateten Frauen aus dem Erwerbsleben. Dieses ist zwischen 1961 und 1970 noch ausgeprägter gewesen als gemeinhin anzunehmen war, ohne daß hierfür heute Gründe genannt werden könnten.

Schaubild 4
Veränderung der Erwerbsquoten deutscher Frauen gleicher Geburtsjahrgänge 1961 bis 1970



² Festerling, Erwerbstätigkeit der Frauen, in: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 10/1968.
³ Kaeser, Die Frauennarbeit unter Berücksichtigung der im Haushalt lebenden Kinder, in: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 7/1969, S. 196, Schaubild 1.

Möglichkeiten der Rentengesetzgebung wurden genutzt

Bei der Erwerbsquote der Frauen im Alter von 57 und mehr Jahren zeigt sich deutlich, wie hier die nach 1961 durch die Rentengesetzgebung im Jahr 1957 ermöglichte Vorverlegung des Rentenalters vom 65. auf das 60. Altersjahr „gegriffen“ hat; ist doch heute zwischen dem 59. und 60. Altersjahr ein deutlicher Rückgang der Erwerbsquote zu erkennen, der zusammen mit der Abnahme von Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft zu einem starken Nachlassen der Erwerbstätigkeit nach dem 60. Altersjahr geführt hat.

Immer weniger junge Arbeiter

Die Veränderung der Erwerbsstruktur und die Auswirkung auf Beschäftigtengruppen läßt sich deutlich an der Veränderung der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten nach der Stellung im Beruf erkennen (*Schaubild 5*). So wirkt sich der Rückgang der Erwerbstätigkeit junger Menschen, die sich, wie oben schon gesagt, länger in Schulausbildung befinden, praktisch als Rückgang des Anteils der Arbeiter in den Altersgruppen bis zu 30 Jahren aus. Dies trifft sowohl für die männlichen wie auch weiblichen Arbeiter zu, die im Alter von 35 bis 40 Jahren heute ihre höchste Quote aufweisen. Von da an nimmt die Quote der Arbeiter an der Wohnbevölkerung ständig ab, um bei den Männern im Alter von 65 und mehr Jahren und bei den Frauen im Alter von 60 bis unter 65 Jahren unter 10% abzusinken.

Der Anteil der *Angestellten* an der Wohnbevölkerung war 1970 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen über alle Altersgruppen hinweg größer als 1961. In dieser Stellung im Beruf dürften wohl überwiegend alle diejenigen tätig geworden sein, die eine Beschäftigung als Selbständige oder Mithelfende Familienangehörige aufgegeben haben. Bemerkenswert ist bei der Erwerbsquote der weiblichen Angestellten, daß sich hier das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben nach der Verheiratung viel stärker abzeichnet als in allen anderen Gruppen und daß sich der ganze Rückgang der Erwerbstätigkeit der Frauen im mittleren Alter praktisch in diesem Bereich abspielt.

Die Abnahme der Anteile der *Selbständigen* und *Mithelfenden Familienangehörigen* war sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen infolge des Rückganges der Beschäftigung in der Landwirtschaft in allen Altersgruppen überdurchschnittlich groß.

Der Anteil der männlichen *Beamten* an der Wohnbevölkerung, zu denen auch alle Soldaten rechnen, ist im Alter von 20 bis unter 25 Jahren wesentlich größer geworden, was auf höhere Einberufungsquoten bei der Bundeswehr, auf eine Intensivierung der Lehrerausbildung und der Ausbildung junger Polizeibeamter zurückzuführen sein dürfte. Dies zeichnet sich – wenn auch in weit geringerem Maße – auch bei den Beamtinnen ab, was dort aber lediglich mit einer Vermehrung der Lehrerstellen begründet werden kann.

Weniger junge Arbeitskräfte im Produzierenden Gewerbe

Der Rückgang der Erwerbstätigkeit junger Menschen wirkt sich sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen vornehmlich im *Produzierenden Gewerbe* aus, wo sie nicht mehr als Arbeiter im Produktionsprozeß zur Verfügung stehen. Es muß damit gerechnet werden, daß sich diese Lücke später nicht mehr schließen wird, auch dann nicht, wenn die heute in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen als Soldaten nachgewiesenen Männer wieder ins Berufsleben zurückkehren. Ansonsten ist festzustellen, daß sich der schon verschiedentlich vermerkte Rückgang der Beschäftigung in der *Landwirtschaft* verstärkt bei den Frauen aller Altersgruppen abzeichnet,

wogegen bei *Handel und Verkehr* nur geringfügige Veränderungen aufgetreten sind. Bemerkenswert ist die verstärkte Tätigkeit sowohl der männlichen wie auch der weiblichen Wohnbevölkerung im *Dienstleistungsbereich* (Sonstige Wirtschaftsbereiche). Hier dürfte sich außer der oben angesprochenen Zunahme bei Soldaten und Beamten auch besonders die Zunahme der Angestellten auswirken.

Niedrige Erwerbsquote der deutschen Bevölkerung

Am Stichtag der Volkszählung am 27. 5. 1970 lebten in Baden-Württemberg 8,253 Millionen Deutsche und 642 000 Ausländer. Ihre Erwerbsintensität war wegen der anderen Altersgliederung und des stärkeren Erwerbswillens, wie *Tabelle 4* zeigt, sehr unterschiedlich. Dies beinhaltet, daß bei prognostischen Ansätzen für eine Vorausberechnung der deutschen Bevölkerung und hier besonders der deutschen Erwerbstätigen besondere Werte gefunden werden müssen. Diese können nur aus der Veränderung der altersspezifischen Erwerbsquoten der deutschen Bevölkerung zwischen 1961 und 1970 erarbeitet werden. Diese Quoten sind in *Schaubild 2* aufgezeichnet und unterscheiden sich im Jahr 1971 in typischer Weise von den Erwerbsquoten der Gesamtbevölkerung. Für das Jahr 1961 wurde die Erwerbsquote der deutschen Bevölkerung derjenigen der Gesamtbevölkerung gleichgesetzt, da die Ausländer damals nur 2% der Bevölkerung umfaßten.

Gegenüber der Gesamtbevölkerung liegt die Erwerbsquote der deutschen Bevölkerung bei den *Männern* bis zum 30. Altersjahr wegen der stärkeren Ausbildungsintensität der deutschen Bevölkerung deutlich unter der der Gesamtbevölkerung und ist von da an mit dieser identisch. Bei den *Frauen* liegt die Erwerbsquote der Deutschen hingegen im Alter von 20 bis 47 Jahren wesentlich unter der Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung. Es zeigt sich hier auch ein noch stärkerer Rückgang der Erwerbsquote seit 1961 als er auf Grund des Bildes der *Gesamtbevölkerung* zu erwarten war. Damit gewinnt der oben schon dargestellte Sachverhalt noch mehr an Bedeutung, wonach die Frauen, besonders die deutschen, nach der Eheschließung noch stärker aus dem Erwerbsleben ausscheiden als man bisher angenommen hatte.

Prognoseansätze

Die Vorausberechnung der Erwerbspersonen basiert auf der Vorausberechnung der Wohnbevölkerung⁴. Diese wird unter Berücksichtigung des generativen Verhaltens, der Sterbewahrscheinlichkeiten und von Ansätzen zur Wanderung nach Geschlecht und Altersjahren ermittelt. Die Erwerbspersonen werden daraus durch Multiplizieren der Wohnbevölkerung mit der

⁴ Gröner a. a. O.

Tabelle 4
Wohnbevölkerung, Erwerbstätige und Erwerbsquoten 1970

Staatsangehörigkeit	Geschlecht	Wohnbevölkerung	Erwerbstätige	Erwerbsquote
		1000		%
Deutsch	männlich	3 886	2 247	57,8
	weiblich	4 367	1 453	33,3
	zusammen	8 253	3 700	44,8
Ausländer	männlich	400	329	82,2
	weiblich	241	147	60,8
	zusammen	642	476	74,2
Insgesamt	männlich	4 286	2 577	60,1
	weiblich	4 609	1 600	34,7
	zusammen	8 895	4 176	46,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Schaubild 5

Altersspezifische Anteile der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung

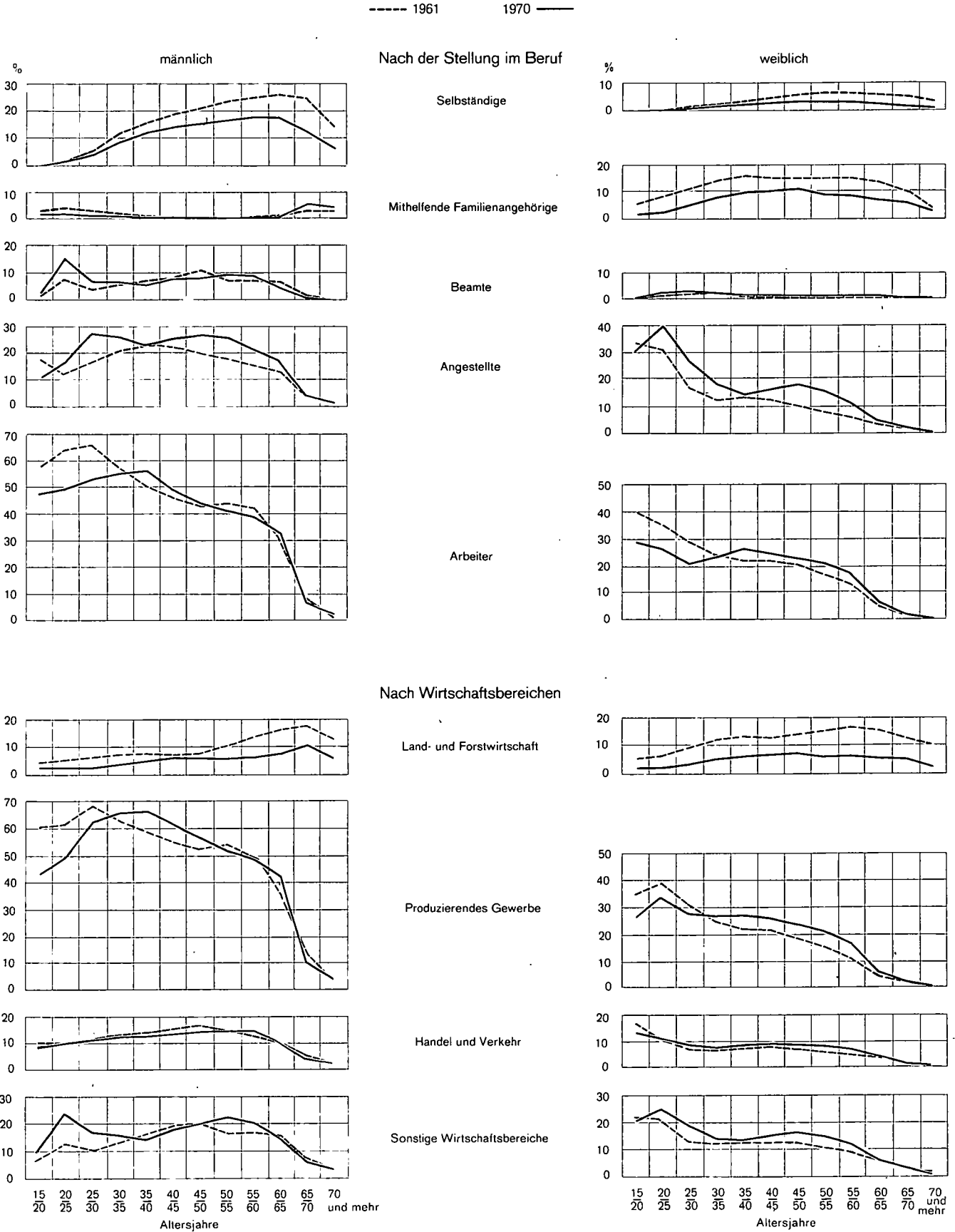


Tabelle 5
Altersspezifische Erwerbsquote 1970 und Annahmen für 1975

Alter von ... bis unter ... Jahren	Gesamtbevölkerung				Deutsche Bevölkerung			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	1970	1975	1970	1975	1970	1975	1970	1975
15-16	29,9	29,9	27,0	27,0	28,0	28,0	25,0	25,0
16-17	58,9	48,0	56,1	48,0	57,1	48,0	54,4	48,0
17-18	71,6	69,0	72,1	69,0	69,9	69,0	70,9	69,0
18-19	78,7	72,0	78,8	72,0	77,1	72,0	77,8	72,0
19-20	82,6	75,0	79,5	73,0	81,3	75,0	78,3	73,0
20-21	84,6	79,0	77,4	74,0	83,5	79,0	76,1	73,0
21-22	84,2	81,0	74,2	73,2	82,5	81,0	72,4	71,4
22-23	84,5	82,0	72,3	71,3	82,1	80,5	70,0	69,0
23-24	85,5	83,0	69,4	68,4	82,8	80,5	66,8	65,8
24-25	87,7	83,0	65,4	64,4	85,0	83,0	62,3	61,3
25-26	89,0	85,0	63,8	62,8	87,1	85,0	60,8	59,8
26-27	91,0	87,5	60,6	59,6	89,8	87,5	57,9	56,9
27-28	93,8	88,5	58,9	57,9	93,2	88,5	56,2	55,2
28-29	96,0	92,5	56,0	55,0	95,7	92,5	53,5	52,5
29-30	97,1	96,5	54,5	53,5	96,9	96,5	51,8	50,8
30-31	97,7	97,5	52,8	51,8	97,6	97,5	50,3	49,3
31-32	98,1	98,1	52,0	51,0	98,0	98,0	49,4	48,4
32-33	98,3	98,3	52,1	51,1	98,2	98,2	49,3	48,3
33-34	98,4	98,4	52,3	51,3	98,3	98,3	49,9	48,9
34-35	98,4	98,4	52,6	51,6	98,3	98,3	50,1	49,1
35-36	98,5	98,5	53,2	52,2	98,4	98,4	51,0	50,0
36-37	98,5	98,5	54,4	53,4	98,4	98,4	51,6	50,6
37-38	98,5	98,5	55,1	54,1	98,3	98,3	52,7	51,7
38-39	98,4	98,4	55,2	54,2	98,3	98,3	53,0	52,0
39-40	98,4	98,4	55,3	55,3	98,3	98,3	53,3	53,3
40-41	98,4	98,4	55,7	55,7	98,3	98,3	53,9	53,9
41-42	98,4	98,4	56,0	56,0	98,3	98,3	54,4	54,4
42-43	98,1	98,1	56,6	56,6	97,9	97,9	55,2	55,2
43-44	97,8	97,8	57,1	57,1	97,6	97,6	55,9	55,9
44-45	97,6	97,6	57,5	57,5	97,5	97,5	56,5	56,5
45-46	97,3	97,3	57,5	57,5	97,1	97,1	56,6	56,6
46-47	96,9	96,9	57,7	57,7	96,7	96,7	57,0	57,0
47-48	96,7	96,7	57,5	57,5	96,6	96,6	56,8	56,8
48-49	96,4	96,4	56,8	57,0	96,3	96,3	56,3	56,5
49-50	96,1	96,1	55,9	56,8	96,0	96,0	55,4	56,3
50-51	95,7	95,7	54,4	56,2	95,6	95,6	54,0	55,8
51-52	94,6	93,6	52,5	54,8	94,4	93,4	52,0	54,3
52-53	94,3	93,3	51,2	53,5	94,1	93,1	50,9	53,2
53-54	94,1	93,1	49,6	52,0	93,9	92,9	49,2	51,6
54-55	93,2	92,1	48,4	50,2	93,0	92,0	48,2	50,0
55-56	92,4	91,4	46,7	49,0	92,3	91,3	46,6	48,1
56-57	91,4	90,4	44,6	46,8	91,3	90,3	44,5	46,7
57-58	90,3	89,3	42,7	45,0	90,1	89,1	42,6	44,9
58-59	88,7	87,7	40,6	42,8	88,6	87,6	40,5	42,4
59-60	86,9	85,9	38,0	39,0	86,8	85,8	38,0	39,0
60-61	83,6	82,5	27,5	27,5	83,4	82,4	27,4	27,4
61-62	79,6	78,6	23,9	23,8	79,5	78,5	23,9	23,8
62-63	75,3	74,3	21,9	20,0	75,3	74,3	21,9	20,0
63-64	71,5	70,5	20,0	18,0	71,4	70,4	20,0	18,0
64-65	66,6	65,6	18,7	15,9	66,6	65,6	18,6	15,9
65-66	39,9	38,9	15,2	13,0	39,7	38,7	15,1	13,0
66-67	31,7	30,7	13,7	11,5	31,6	30,6	13,7	11,5
67-68	28,4	27,0	12,4	10,0	28,3	27,0	12,4	10,0
68-69	26,1	23,0	11,1	8,8	26,1	23,0	11,1	8,8
69-70	24,0	19,0	10,6	7,8	23,8	19,0	10,6	7,8
70-71	21,7	16,0	9,5	6,8	21,9	16,0	9,5	6,8
71-72	20,3	14,0	8,3	5,5	20,3	14,0	8,3	5,5
72-73	18,7	12,0	8,0	4,5	18,7	12,0	7,9	4,5
73-74	17,6	10,0	7,0	3,8	17,6	10,0	7,0	3,8
74-75	15,8	8,5	6,4	2,8	15,8	8,5	6,4	2,8
75-76	14,0	6,8	4,0	2,0	14,0	6,8	5,7	2,0
76-77	12,5	5,5	3,0	1,5	13,6	5,5	5,1	1,5
77-78	11,5	4,5	2,5	1,0	12,7	4,5	4,1	1,0
78-79	10,0	3,5	2,0	0,8	11,5	3,5	4,1	0,8
79-80	8,5	3,0	1,5	0,4	10,7	3,0	3,8	0,4
80-81	7,5	2,0	1,0	0,0	8,9	2,0	3,2	0,0
81-82	6,5	1,5	0,0		8,7	1,5	3,2	
82-83	5,5	1,0			7,4	1,0	2,6	
83-84	5,0	0,5			7,0	0,5	2,4	
84-85	4,0	0,1			6,4	0,1	2,0	
85-86	3,5	0,0				0,0		

auf den Vorausberechnungszeitpunkt projizierten alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten errechnet.

Die Festlegung der altersspezifischen Erwerbsquoten für den Prognosezeitpunkt im Jahr 1975 erfolgt nachstehend je getrennt für Männer und Frauen der Gesamtbevölkerung sowie gesondert für deutsche Frauen und Männer. Die prognostischen Ansätze basieren auf den Erwerbsquoten des Jahres 1970 und werden auf Grund der vorstehend beschriebenen Erkenntnisse über die Entwicklung zwischen 1961 und 1970 als Zielprojektion für das Jahr 1975 extrapoliert. Die Ergebnisse der dabei für die folgenden Altersbereiche angestellten Über-

legungen sind in *Schaubild 1 und 2* dargestellt und tabellarisch in *Tabelle 5* zusammengefaßt.

Ausbildungszeit bis zum 30. Altersjahr

In der Ausbildungszeit gilt grundsätzlich

$$\text{Erwerbsquote} = 100 - \text{Ausbildungsquote}.$$

Dabei ist

$$\text{Ausbildungsquote} = \frac{\text{Schüler und Studierende}}{\text{Wohnbevölkerung}} \times 100.$$

Tabelle 6
Ausbildungsquoten
Annahmen für 1975

Alter von ... bis unter ... Jahre	Männlich	Weiblich
	%	
6-7	50,0	50,0
7-8	100,0	100,0
8-9	100,0	100,0
9-10	100,0	100,0
10-11	100,0	100,0
11-12	100,0	100,0
12-13	100,0	100,0
13-14	100,0	100,0
14-15	100,0	100,0
15-16	70,0	70,0
16-17	51,0	51,0
17-18	30,0	30,0
18-19	27,0	27,0
19-20	24,0	26,0
20-21	20,0	24,0
21-22	18,0	22,0
22-23	17,0	18,0
23-24	16,0	16,0
24-25	16,0	16,0
25-26	14,0	14,0
26-27	12,0	12,0
27-28	11,0	11,0
28-29	7,0	7,0
29-30	3,0	3,0
30-31	2,0	2,0
31-32	1,0	1,0

Als Ausbildungsquote wird die Annahme II des Statistischen Landesamtes für die überschlägige Vorausberechnung der Schüler und Studenten eingesetzt, wie sie auf Grund des Schulentwicklungsplanes des Kultusministeriums erarbeitet wurde⁵. Sie wurden auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung 1970 im Alter von 15 bis unter 16 Jahren neu festgelegt. Die heute anzusetzenden Ausbildungsquoten sind in *Tabelle 6* zusammengestellt. Die Ausbildungsquoten sind für Männer und Frauen gleich, lediglich werden sie für die Männer im Alter von 19, 20, 21 und 22 Jahren etwas niedriger angesetzt, um hier in etwa die zu erwartende Dienstzeit bei der Bundeswehr zu berücksichtigen. Da nie alle Personen einer Altersgruppe in Ausbildung stehen oder erwerbstätig sind, wird die Erwerbsquote um einen Prozentpunkt vermindert und als Erwerbsquote der *Männer* bis zum 25. Altersjahr wie folgt festgelegt:

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = 100 - \text{Ausbildungsquote}_{75} - 1$$

oder

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = \text{Erwerbsquote}_{70}$$

wenn nach obiger Berechnung

$$\text{Erwerbsquote}_{75} > \text{Erwerbsquote}_{70}$$

Vom 26. bis zum 30. Altersjahr werden nur noch 0,5% als nicht erwerbstätig oder nicht in Ausbildung befindlich angesehen. Die Grundformel wird deshalb wie folgt angesetzt:

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = 100 - \text{Ausbildungsquote}_{75} - 0,5$$

Bei den Frauen kann diese Rechnung nur bis zum 19. Altersjahr angewandt werden, da vom 20. bis zum 30. Altersjahr

$$100 - \text{Ausbildungsquote}_{75} \geq \text{Erwerbsquote}_{70}$$

ist. Dies bedeutet, daß hier andere, weiter unten aufgeführte Überlegungen Platz greifen müssen.

⁵ Kaeser, In schulischer Ausbildung befindliche Bevölkerung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10/1970.

Zeit intensivster Erwerbstätigkeit bis zum 50. Altersjahr

Da bei den *Männern* im Alter von 31 bis 50 Jahren im letzten Jahrzehnt nur geringfügige Änderungen der Erwerbsquoten festzustellen waren, wird in diesem Altersbereich gesetzt:

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = \text{Erwerbsquote}_{70}$$

Bei den *Frauen* sind in diesem Altersbereich die einleitend angestellten Überlegungen zu beachten, wobei zusätzlich noch der Gedankengang berücksichtigt werden muß, daß bei immer längerer Dauer der schulischen Ausbildung und bei immer früher stattfindender Eheschließung immer mehr Frauen direkt von der Schulbank weg heiraten und später deswegen, weil sie keine abgeschlossene Ausbildung erhalten haben, auch keinen Beruf mehr ergreifen. Dies bedeutet, daß in Zukunft die Spitze der Erwerbstätigkeit im Alter von 19 bis 20 Jahren nicht mehr in der bisherigen Höhe erreicht werden wird und daß von da ausgehend mit einem Rückgang der Erwerbstätigkeit bis etwa zum 38. Altersjahr gerechnet werden muß. Es wird deswegen für die Zeit vom 21. bis 38. Altersjahr angesetzt:

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = \text{Erwerbsquote}_{70} - 1$$

Für das Alter von 20 Jahren wurde die Erwerbsquote₇₅ an Hand zeichnerischer Interpolation festgelegt.

Vom 39. bis zum 47. Altersjahr wird die Erwerbsquote unverändert übernommen, so daß hier gilt:

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = \text{Erwerbsquote}_{70}$$

Versicherungsbedingtes Ausscheiden aus dem Erwerbsleben

Im Hinblick darauf, daß die bisher schon gültigen Voraussetzungen zur Erlangung von Renten wegen Arbeits- oder Berufsunfähigkeit zu einer weiteren Abnahme der Erwerbsquote führen können, wird bei den *Männern* im Alter von 51 bis 66 Jahren

$$\text{Erwerbsquote}_{75} = \text{Erwerbsquote}_{70} - 1$$

gesetzt.

Es bleibt dabei außer Betracht, daß vom Jahre 1973 ab bereits ein Vorverlegen der Altersgrenze auf das 63. Lebensjahr oder eine Verlängerung der Erwerbstätigkeit bis zum 67. Lebensjahr möglich ist. Wie nämlich die Erfahrungen nach 1957 gezeigt haben, als den Frauen die vorzeitige Altersrente auf Antrag schon mit 60 Jahren gewährt wurde, ist nicht damit zu rechnen, daß diesbezügliche Entscheidungen der Versicherten schon bis 1975 als signifikante Unterschiede in den Erwerbsquoten aufscheinen werden.

Bei den *Frauen* ist im Alter von 48 bis 59 Jahren entgegen den Erwartungen noch ein Ansteigen der Erwerbsquote zu erwarten, da in den kommenden Jahren die Frauen der Geburtsjahrgänge in diese Altersgruppe hineinwachsen, die heute die höchste Erwerbsquote haben und die als Kriegerwitwen und Alleinstehende auf eine Erwerbstätigkeit angewiesen sind. Für diesen Altersbereich wird deswegen

$$\text{Erwerbsquote}_{75} > \text{Erwerbsquote}_{70}$$

gesetzt; der Erhöhungsbetrag hierfür wird aus zeichnerischer Extrapolation gewonnen.

Endgültiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben

Die Kurve einer zukünftigen Erwerbsquote wird bei den *Männern* mit dem 85. und bei den Frauen mit dem 80. Altersjahr gegen Null geführt, auch wenn über diesem Alter noch in geringem Maße Erwerbstätigkeit zu erwarten steht. Diese wird aber, was die Anzahl der Erwerbstätigen anbelangt, nicht so bedeutend sein, daß sich eine eventuelle fehlerhafte Annahme

wesentlich auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen auswirken könnte. Wegen eines weiterhin zu erwartenden Rückganges der Beschäftigung in der Landwirtschaft und wegen eines damit verbundenen verstärkten Rückganges der Selbständigen und der Mithelfenden Familienangehörigen wird in diesem Altersbereich eine verhältnismäßig starke Abnahme erwartet, womit dann

$$\text{Erwerbsquote}_{75} < \text{Erwerbsquote}_{70}$$

gesetzt werden kann. Die Festlegung des Rückganges erfolgte durch zeichnerische Extrapolation.

Festlegungen für die deutsche Bevölkerung

Die vorstehend für die Ermittlung künftiger Erwerbsquoten der gesamten Bevölkerung gemachten Ansätze gelten auch für die deutsche Bevölkerung. Lediglich ist bei den deutschen Männern im Alter von 22 und 23 Jahren die Erwerbsquote zeichnerisch festgelegt worden, da die Ausbildungsquote der deutschen Männer dort etwas größer ist als sie für die gesamte Bevölkerung angesetzt wurde.

⁶ Gröner, Regionale Bevölkerungs- und Erwerbspersonenvorausschätzungen bis 1990, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 5/1973.

Verwendung der vorausgeschätzten Erwerbsquoten

Die für das Jahr 1975 ermittelten Erwerbsquoten der gesamten Bevölkerung werden für alle Vorausberechnungsjahre ab 1975 verwendet⁶ und konstant gehalten. Bis dahin werden die für 1970 ermittelten Quoten jährlich schrittweise angepaßt. Bei regionalen Vorausschätzungen werden die 1970 ermittelten geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten einer Region entsprechend den Veränderungen der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten der gesamten Bevölkerung des Landes angepaßt.

Die Erwerbsquoten der deutschen Bevölkerung sollen nur für Vorausberechnungen für das Land verwendet werden. Eine Verwendung für regionale Zwecke ist nicht zweckmäßig. Die Ausländer stellen nämlich als Differenzgruppe zur Gesamtbevölkerung schon im ganzen Land ein derart dynamisches Element dar, daß für ihre Gesamtentwicklung und die Entwicklung ihrer Erwerbstätigkeit in regionaler Sicht nur höchst unsichere Aussagen gemacht werden können. Dies um so eher, je mehr daran gedacht wird, die Niederlassung des nicht freizügigen Teils der Ausländer irgendwelchen Lenkungsprozessen zu unterwerfen.

Dipl.-Ing. Hans Kaeser

Kommunale öffentliche Bibliotheken

Auf dem Deutschen Bibliothekskongreß 1973 in Hamburg wurde dem Bundeswissenschaftsminister am 14. 6. 1973 der *Bibliotheksplan 73* übergeben. Die Stellung der Bibliotheken in der Bildungspolitik und in der Informationslandschaft ganz allgemein wurde dabei folgenderweise gesehen:

Auf die Dauer kann nur die engste Verknüpfung des Bibliotheksgefüges mit dem gesamten Bildungs- und Informationsgefüge eine Voraussetzung für die Verwirklichung der Bildungspläne schaffen¹. – Bibliotheken, die Informationen und Literatur bereitstellen, erschließen und vermitteln, sind eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Wissenschaft, des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens². – Bei der Planung des Informationsbankensystems der BRD, die von einer interministeriellen Arbeitsgruppe beim Bundesministerium des Innern eingeleitet wurde, ist dem Bibliothekswesen eine Basisfunktion innerhalb des Informationssystems zuerkannt worden³.

Aufgaben und Ziele

Bildung und Wissenschaft sind ohne umfassende Information nicht denkbar. Nur durch sie wird eine erfolgreiche Schul- und Berufsausbildung sowie eine lebensbegleitende Weiterbildung ermöglicht – heute kaum noch umstrittene bildungspolitische Ziele. Dabei haben die Bibliotheken die konkrete Aufgabe, Informationen bereitzustellen und anzubieten. Aus diesen bildungspolitischen Überlegungen heraus ist auch der Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens zu sehen, der gegenwärtig in Baden-Württemberg diskutiert wird⁴.

Ganz allgemein kann man sagen, daß es nicht genügt, Wissen zu produzieren, es muß auch nutzbringend darauf zurückgegriffen werden können. Diese Tatsache wurde zum Problem,

als breit einsetzende Industrialisierung, internationale Arbeitsteilung und aufstrebende Wissenschaften die Literaturproduktion stark ansteigen ließ. Nicht zufällig schlug bereits 1854 der Bibliothekar *Dr. Joseph Henry* der Royal Society die Schaffung einer internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften vor. Die Verdoppelungsraten der Wissensproduktion wurden inzwischen immer kürzer. Heute hat man die Hoffnung, daß man mit Hilfe der EDV im Verein mit bestehenden konventionellen Methoden die Informationsproblematik in den Griff bekommt.

Als zeitgemäße Antwort legte im Frühjahr 1971 eine interministerielle Arbeitsgruppe auf Bundesebene, in der auch das Statistische Bundesamt vertreten war, eine Konzeption eines die ganze Bundesrepublik umfassenden Informationssystems vor⁵. Dieses System soll, aufbauend auf vorhandenen Einrichtungen, in einer Informations-Organisation bestehen, die den allgemeinen Zugang zu dem gesamten Wissen ermöglicht, wobei neben Daten des Verwaltungsvollzuges und der Planung, Gesetzen usw. auch die Literatur eine wichtige Rolle spielt. In der Konzeption wird darauf hingewiesen, daß die Bibliotheken infolge ihrer starken regionalen Gliederung, ihrem Personal und den eigenen Beständen über ihre heutige Bestimmung hinaus als allgemeine Informationsvermittlungstellen dienen könnten. Einen großen Teil der Informationsnachfrage könnten sie selber befriedigen, was zur Entlastung der übrigen Teile des Informationssystems beitragen könnte⁶. Auf Landesebene wird in dem Gesetz über die Datenzentrale Baden-Württemberg⁷ ein Informationssystem für das ganze Land angesprochen⁸. Hieran anknüpfend beschloß der Ministerrat im Frühjahr 1971 die Bildung einer Arbeitsgruppe Informationssystem beim Statistischen Landesamt (AGIS), die sich mit der Informationsproblematik im Lande sowie mit den Möglich-

¹ Bibliotheksplan 73, Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die BRD, Berlin 1973.

² Bibliotheksplan 73, a. a. O., S. 9.

³ Bibliotheksplan 73, a. a. O., S. 30.

⁴ Vgl. „Regierungsentwurf eines Erwachsenenbildungsgesetzes“ in: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg Nr. 45 vom 6. Juni 1973.

⁵ Das Informationsbankensystem, Vorschläge für die Planung und den Aufbau eines allgemeinen arbeitsteiligen Informationsbankensystems für die Bundesrepublik Deutschland; Bonn 1971.

⁶ Das Informationsbankensystem, a. a. O., S. 65.

⁷ Gesetz über die Datenzentrale Baden-Württemberg vom 17. November 1970, Gesetzblatt von Baden-Württemberg 1970, Seite 492 ff.

⁸ Gesetz über die Datenzentrale Baden-Württemberg § 2, Abs. 1, Ziffer 5.